

FRAGESTUNDE

Beginn: 13.07 Uhr
Ende: 14.10 Uhr

1) Aktionsprogramm gegen Armut

GRin. **Meißlitzer** stellt an StRin. Mag.^a (FH) **Grabner** folgende Frage:

GRin. **Meißlitzer**: Sehr geehrte Frau Stadträtin! Namens der sozialdemokratischen Gemeinderatsfraktion stelle ich an Sie die

Frage:

Inwieweit wurden von Ihren Ressorts im Zusammenhang mit dem „Aktionsprogramm gegen Armut“ vorgeschlagene Maßnahmen gesetzt?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Es ist nun nicht meine Aufgabe, mich nach dem Hintergrund Ihrer Frage zu erkundigen, aber diese Frage erscheint mir schon sehr stark, wie soll ich mich ausdrücken, motiviert durch die von meiner Kollegin Frau Gemeinderätin Verena Ennemoser in der Gemeinderatssitzung

am 12. 5. eingebrachten Fragestunde an die Frau Stadträtin Schröck zu sein. Damals hat sie gefragt, Armutsbericht, weitere Schritte, welche Aktivitäten wurden von Ihnen in Fortführung des Armutsberichtes gesetzt? Wie dem auch sei, es freut mich, freut uns in der Stadtregierung sehr, dass nun Frau Stadträtin Schröck offenbar dadurch wachgerüttelt wurde und die erfolgreiche und wichtige Initiative von Stadträtin Elke Edlinger nun neuen Rückwind erfährt und ihre Fraktion mobilisiert, um diese fortzuführen. Zwei Punkte dazu, zweifelsohne liegt es an dem Ressorthauptverantwortlichen, erste Schritte zu tun, gerne aber stehe ich zur Verfügung, um es zu intensivieren und das habe ich schon in der letzten Stadtregierungssitzung kundgetan. Bis dahin gebe ich Ihnen gerne auch einen Überblick, welchen Anstrengungen meine Abteilungen getan haben, um auch das Arbeitsprogramm zu realisieren. Wirtschaftsstrategie Graz 2015, zu Jahresanfang beschlossen, die Grazer Konjunktur erholt sich, dem aktuellen Wirtschaftsbericht zufolge konnte in der Stadt die Zahl der Arbeitslosen um knapp 9 % gegenüber dem Jahr 2009 reduziert werden. Die Wirtschaftskrise hat uns auch gelehrt, flexibel zu sein. Auf Ihre Frage mit Projekten und gesetzten Maßnahmen, Gründungspaket: Im Durchschnitt bei den unterstützenden Unternehmen im Zeitraum von drei Jahren haben wir 2,6 Arbeitsplätze geschaffen. Die Überlebensrate sozusagen der Neugründung in Unternehmen liegt bei 95 %, wir haben durchschnittlich, also wir haben pro Jahr zirka 1.000 bis 1.050 Neugründungen. Jugendbeschäftigung: Gegründet habe ich Wirtschaftsschule, 40 Unternehmen beteiligen sich, 26 Lehrplätze, 267.000 Euro für Schulsozialarbeit, Greenjobs, Jakominiviertel, Bildung und Freizeit auch zusammen mit meinem Kollegen Herrn Sportstadtrat. Lassen Sie mich nun noch zusammenfassen, was es für mich bedeutet. Mein und das meiner Kollegen besondere Anliegen ist es, Leistung und Bildungsmöglichkeiten zu fördern und nicht Arbeitslosigkeit zu verwalten. Diesen Ansprüchen und somit auch dem Arbeitsprogramm gegen Armut werden wir durch die Arbeit in meinem Ressort gerecht und ich kann nur nochmals eingangs mein erwähntes Angebot wiederholen, wenn es seitens der Hauptressortverantwortlichen in diesem Bereich Bedarf für eine

Intensivierung der Abstimmung gibt, stehe ich jederzeit sehr gerne zur Verfügung (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Meißlitzer**: Also natürlich setze ich als Schulsprecherin meine Schwerpunkte im schulischen Bereich, jetzt können Sie sich vorstellen, diese Wirtschaftsmaßnahmen habe ich zur Kenntnis genommen, auch die 265.000 Euro für die Schulsozialarbeit ist sicher ein Schritt in die Richtung, aber meine Zusatzfrage, was konkret passiert an Schulstandorten, wo von Armut betroffene Schulkinder keinen Ausgleich finden, welche Maßnahmen setzen Sie dort an (*Applaus SPÖ*)?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Frau Gemeinderätin, wenn Sie Ihre Frage konkretisieren könnten, würde ich gerne darauf Antwort geben. Maßnahmen in der Jugendbeschäftigung werden gesetzt, die Stadt Graz, in meinem Ressort, wir wenden 700.000 Euro zusätzlich zu unseren Pflichtleistungen im Bereich der Schule auf, denn wie Sie wissen, sind wir die Schulerhalter, das heißt, 700.000 Euro alleine zusätzlich, nur was den Bereich der Schule für Projekte anbelangt, sei es der Prävention, sei es der Unterstützung, sei es der Schulsozialarbeit, sei es dem Projekt „Wir sind Graz“, zahlreiche Projekte werden unterstützt. Nun weiß ich nicht konkret, was Sie noch dazu möchten. Wenn es konkrete Projekte seitens meiner Kollegin, der Frau Stadträtin Schröck gibt, die wir noch unterstützen, oder wo wir Ressourcen bündeln können, effizienter arbeiten können, wie gesagt, da bin ich sehr gerne bereit, das habe ich schon vor Monaten kundgetan, aber ich habe leider noch nie eine dementsprechende Anfrage, eine entsprechende Maßnahme von ihr angefragt bekommen, dass ich darauf reagieren könnte. Nun machen wir diese, die wir tun, aber ich bitte und ersuche nochmals und fordere dies somit auch sehr, sehr gerne

ein, dass wir uns zusammensetzen, um einen Termin zu vereinbaren, um diese Maßnahmen zu bündeln (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeisterstellvertreterin Rucker übernimmt um 13.50 Uhr den Vorsitz.

2) Rettenbachklamm

GRin. **Jahn** stellt an Bgm. Mag. **Nagl** folgende Frage:

GRin. **Jahn**: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Bürgermeister! In meiner Frage geht es um die Sanierung der Rettenbachklamm. Schon seit einiger Zeit, eigentlich seit 2009, gibt es da gröbere Beschädigungen an den Geländern, auch an den Gehwegen und an den Stiegen dort, also an den Holzstiegen. Die Klamm ist jetzt schon seit einiger Zeit auch gesperrt, und immer wieder ist dieses Anliegen auch an uns herangetragen worden, die Klamm sozusagen wann und wie die Renovierungsarbeiten hier vorgenommen werden. Es scheint hier dazu mehrere Besprechungen gegeben zu haben zwischen der Abteilung für Grünraum und Gewässer, auch in Rücksprache mit dem Österreichischen Alpenverein, wie man sozusagen diese Renovierung jetzt vornehmen kann und auch was die finanziellen Rahmenbedingungen betrifft. Soweit ich weiß, sind die finanziellen Rahmenbedingungen auch mit Herrn Stadtrat Rüschi geklärt, allerdings inhaltlich, was dort genau passieren soll, ja dazu gibt es verschiedene Varianten, die offensichtlich auf dem Gerüchteweg die Runde gemacht haben, wo wir auch nicht so genau wissen, was jetzt stimmt oder was nicht stimmt. Im Endeffekt wissen wir eigentlich nur, dass die BürgerInnen, die AktivbürgerInnen, die sehr engagiert sind und viel in der Klamm unterwegs sind, größte Sorge haben, dass dort so etwas wie Eventklamm jetzt entstehen soll mit allen möglichen Kinderspielplätzen und

sonstigen Eventisierungsprogrammen und für sie eben einfach nicht klar ist, ist das jetzt wahr, ist das nicht wahr, was wird wirklich gebaut und was wird nicht gebaut. Und wir haben das ja auch in den Medien verfolgen können, dass die Aufregung da und die Verunsicherung relativ groß ist. Wir haben deswegen auch im Naturschutzbeirat den Vorschlag eingebracht, meine Kollegin Pavlovec-Meixner sozusagen, eine klärende Gesprächsrunde mit den AktivbürgerInnen zu veranstalten, wo auch von der Abteilung für Grünraum und Gewässer noch einmal erläutert werden kann, was jetzt genau die Pläne sind, um da vielleicht auch das eine oder andere Missverständnis aus dem Weg zu räumen. In der Zeitung haben wir jetzt gelesen, dass jetzt scheinbar das ganze Projekt auf Eis gelegt ist und keine Renovierung vorgenommen werden soll und die Klamm gesperrt bleibt, was aus unserer Sicht ja irgendwie auch nicht die Lösung sein kann, wenn es den Wunsch nach BürgerInnenbeteiligung von Menschen, die einfach ein Interesse an diesem Naturraum und an dem Erhalt dort haben, eben gibt. Um hier ein bisschen Klarheit in diese Angelegenheit zu bringen und wie es jetzt auf positivem Weg weitergehen kann, um das Wandern auch in Zukunft in der Klamm wieder zu ermöglichen, vor allem auf eine sichere Art und Weise, meine

Frage

am Sie: Welche Maßnahmen sind für welchen Zeitraum seitens der Abteilung für Grünraum und Gewässer zur Sanierung der Wanderwege in der Rettenbachklamm geplant, damit diese ehe baldigst von der Grazer Bevölkerung wieder genutzt werden kann (*Applaus Grüne*)?

Bgm. Mag. **Nagl**: Bevor ich auf die Frage konkret eingehe, vielleicht eine generelle Anmerkung. Weder ich als zuständiger Stadtsenatsreferent, noch meine verantwortlichen Herren und Damen in meiner Abteilung Grünraum und Gewässer

können sich im Moment über Arbeitsmangel beschweren. Wir haben aufgrund des Hochwasserschutzprogramms aufgrund der Debatte um das Murkraftwerk, aufgrund der vielen, vielen Naturschutzangelegenheiten in der Stadt Graz mehr als genug zu tun, und es handelt sich bei der Rettenbachklamm ja immerhin um private Grundstücke, die die Stadt Graz jetzt als Stadt selbst gar nicht betreffen und wir für den Erhalt oder für Verbesserungen dort gar nicht zuständig sind. Dennoch hat sich der Kollege Dipl.-Ing. Wiener die Arbeit angetan und einmal darüber nachgedacht, wie man den seit zwei Jahren noch nicht behobenen Zustand dort wieder verbessern kann, damit Menschen durch die Klamm gehen können, dass Kinder wieder ein Ausflugsziel haben. Es ist noch nicht einmal ein Projekt bei mir am Tisch, ich bin gerade einmal eingeladen worden, dorthin zu gehen, weil man mit Nachbarn reden muss etc., gibt es in unserer Stadt, und ich würde die gar nicht als Bürgerbeteiligung oder sonst was einstufen, sondern als Vernaderer, Beschuldiger, Menschen, die in einer Art und Weise Gerüchte schüren und in die Welt setzen, die dann leider auch, und das möchte ich dazusagen, fangen wir anders an, aufgrund verschiedenster Widerstände einiger Personen, welche auch medial durch die Kleine Zeitung leider stark unterstützt wurden, habe ich den Auftrag erteilt, die weitere Projektbearbeitung nicht mit Priorität zu betreiben. Konkret heißt dies, dass meine Abteilung Grünraum und Gewässer die Bearbeitung derzeit eingestellt hat. Die Idee, die Rettenbachklamm für die Grazer Bevölkerung, allen voran Kindern, welche keinen beziehungsweise kaum einen Grünraum vor der Nase haben, zu öffnen, hatte meine volle Unterstützung. Es handelt sich um einen sehenswerten und für Kinder abenteuerlichen Landschaftsteil, welcher mit öffentlichen Verkehrsmitteln und kurzen fußläufigen Verbindungen leicht erreichbar ist. Dies war Anlass für uns, die Projektidee zu unterstützen. Wir hatten vor, die Sanierung der Rettenbachklamm nachhaltig für die Grazer Bevölkerung in Abstimmung mit dem Alpenverein durchzuführen. Dieser hat ja auch, bevor das Projekt, ich sage einmal, fertig bei mir am Tisch gelegen ist, schon die Medien informiert und auch mit einem Spendenaufruf um Gelder ersucht. Weitere involvierte Personen waren professionelle Planer, Klammspezialisten und der Naturschutzbeauftragte der Stadt. Folgende Maßnahmen

waren geplant: Klammsanierung mit Ausbaubereich, generell die Attraktivierung der Wegeführung und der schutzwasserwirtschaftlichen und sicherheitstechnischen Aspekte der nachhaltigen Instandhaltung und Sanierbarkeit, die Erneuerung und Sanierung der Wege und der diversen Kunstbauten, wie Steige und Leitern. Die Errichtung zweier Seilhängebrücken, wobei im Bereich des südlichen Klammeingangs eine große Seilbrücke mit zirka 45 Meter als Variante auf Umsetzbarkeit und technische Machbarkeit geprüft wurde. Infopoints am Klammein- und -ausgang mit Infos über die Benutzungsregeln, Geschichte und Entstehung der Klamm und naturkundliche Highlights. Ein bis zwei kleine Verweilplätze entlang der Klamm, eine Kinderabenteuerspielfläche als extensiver Waldspielplatz im oberen Klambereich; wenn man das genauer haben will, es war daran gedacht, dass dort kleinere Baumstämme sein sollen, mit denen Kinder auch etwas bauen können. Kleine flussbauliche Bachsanierungsmaßnahmen am Klammeingang und Klammausgang, insbesondere am nördlichen Klammausgang, Bündelung der Wegeführung, Entfernung eines baufälligen Gewässerdurchlasses, wer das kennt, dort gibt es ein altes Kanalrohr, Entrümpelung des Baches. Erweiterte Maßnahmen zusätzlich zur Instandsetzung der Steiganlage wären geplant gewesen, waldbauliche Maßnahmen zur Verbesserung der klammtypischen Vegetation, das heißt, Umbau der Fichtenaufforstung in Richtung Laub und Laubmischwald in Absprache mit den dort angrenzenden Waldeigentümern, eine verbesserte Anbindung und Beschilderung an die Straßenbahnlinie 1, Mariatrostertal, beziehungsweise verbesserte Beschilderung und Anbindung an das bestehende Wanderwegenetz in Richtung Wenisbuch und Platte. Eine Flächensicherung von bachnahen Flächen am Rettenbach im Bereich des Steingrabenweges, späterer Gewässerausbau und Renaturierungsflächen. Ein Infofolder über die Rettenbachklamm, Produktmarketing auf den diversen Internetplattformen. Erste sichtbare Schritte wie die Reinigung der Klamm, das heißt, Entfernen der seit Jahren zerstörten Einbauten wie Steige und Stiegen wurden am vergangenen Wochenende durch den Alpenverein bereits durchgeführt, wofür ich auch dankbar bin. Des Weiteren erfolgten Verhandlungen mit Grundbesitzern, da durchwegs Privatgrundstücke für Sanierungsmaßnahmen notwendig sind. Dabei

waren wir auf einem positiven Weg. Sie müssen verstehen, dass eine Priorität für mich beziehungsweise die Abteilung für Grünraum und Gewässer einfach nicht gegeben sein kann, wenn medial einige wenige Personen solch eine große Unterstützung finden. Derzeit wird die Sanierung so schlecht dargestellt, dass für mich ein Erfolg der Maßnahme nicht gegeben ist und ich die Prioritäten geändert habe, das heißt, mit den schwer aufzutreibenden Finanzmitteln, das das kostet, habe ich vor, den Gemeinderat demnächst den Flächenankauf von Grünbereichen in anderen Stadtteilen zu forcieren und warte gespannt auf die guten Vorschläge jener Personen, die auch in den Zeitungen immer gleich einen solchen Niederschlag finden, sind auch alle Redakteure herzlichst eingeladen, vielleicht in einem solchen Fall von Vernaderern und Angriffen auf unsere Mitarbeiter endlich einmal auch in der Abteilung anzurufen und sich vorher zu informieren, bevor geschrieben wird, und da ganze Stadtteile oder Bevölkerung von Stadtteilen verunsichert werden, was da über die Bühne geht. Da waren auf einmal eine Gerüchteküche von Mountainbikestrecken und Baggern, die da eingesetzt werden, eine Eventbar und ich weiß nicht, was alles, also das sind Gerüchtebörsen, da bin ich einfach nicht mehr dabei. Der Dipl.-Ing. Wiener und sein Team machen vernünftige gute Vorschläge, die im Nachhinein immer den Applaus aller finden, jetzt sollte man einmal hinter ihnen stehen (*Applaus ÖVP*).

GRin. **Jahn:** Zuerst einmal danke für die ausführliche Antwort, die sicher beiträgt zur Erhellung der ganzen Causa, weil wir wissen eben, offensichtlich gab es da gröbere Kommunikationsschwierigkeiten, wie auch immer die zustande gekommen sind. Ich möchte nur als Grüne sagen, wir möchten eigentlich nicht, dass Menschen, die einfach Sorge und Angst haben, dass da irgendwas nicht naturnah renoviert und hergerichtet wird und dort Dinge entstehen, die sie nicht wollen, ich würde das für uns ablehnen, diese Leute als Vernaderer zu bezeichnen, weil ich ihnen glaube, dass es ihnen ehrlich um die Klamm gegangen ist. Also das möchte ich da nur dazusagen,

dass das nicht meine Zustimmung findet. Meine Frage wäre: Gibt es jetzt noch, weil man muss ja mit den Leuten reden, es hilft ja nichts, und beim Reden kommt man ja meist irgendwie auch wieder so zusammen, nicht wahr, Sie wissen, Herr Bürgermeister, gibt es jetzt noch irgendeinen Vorschlag zur Güte Ihrerseits in Richtung der AktivbürgerInnen, ein Angebot, vielleicht auch über den BürgerInnenbeirat oder sonst irgendwie?

Bgm. Mag. **Nagl**: Ich sage deswegen Vernaderer oder Vernaderin, weil es die Möglichkeit gibt, sich auch zu informieren, bevor man Gerüchte in die Welt setzt und Dinge auch medial plötzlich aufbläst. Es ist überhaupt nichts dabei, wenn ich ein Aktivbürger bin und eine Sorge habe, dass ich mich an die zuständigen Stellen der Stadt Graz wende und sage, könnt ihr mir bitte sagen, was da geplant ist, bevor ich einfach hergehe und Dinge behaupte, die ein solches Projekt nur mehr erschweren und in negativem Licht dastehen lassen. Ich habe, glaube ich, sehr eindeutig gesagt, dass ich dem Gemeinderat die Finanzmittel, die wir da versucht haben zusammenzutragen, das Projekt ist ja nicht einmal soweit gewesen, dass man da schon gleich in den Gemeinderat gehen hätte können, dass ich aber auch andere Prioritäten habe und die sind uns ganz, ganz wichtig. Sie werden das bei den Stücken dann sehen, wir haben auch gemeinsam beschlossen, dass wir in manchen Bereichen der Stadt zuwenig Grünraum haben und da möchte ich Grünflächen einmal ankaufen. Die Klamm, wie gesagt, ist zwar im Moment gesperrt, ich bin einmal gespannt, welche Vorschläge jetzt kommen von jenen, die da meinen, sie wissen es besser, und vielleicht ist nächstes Jahr dafür wieder ein Geld da, wir wollten es jetzt über den Sommer machen, das geht jetzt leider nicht mehr, und deswegen werden wir dann ein Gemeinderatsstück noch haben zum Flächenankauf und ich hoffe, dass wir das unterstützen werden und dann wird eines Tages vielleicht auch wieder Geld für die Sanierung der Klamm da sein. Aber ich möchte das einmal sehr, sehr deutlich sagen, wir nennen da manche immer Aktivbürger und sprechen über Bürgerbeteiligung, da ist nichts dagegen einzuwenden, das würde mich sogar freuen, aber es wird auch

einmal ein deutliches Zeichen notwendig sein zu sagen, diese Personen sollen, bevor sie gleich einschlagen auf unsere Verwaltungsbeamten, auch vielleicht einmal vorher diese kontaktieren und fragen, was sie denn tatsächlich planen. Weil es kommen alle unsere Mitarbeiter da nur in ein negatives Bild in der Öffentlichkeit, das ich so nicht mehr mitteragen möchte (*Applaus ÖVP*).

Bürgermeister Mag. Nagl übernimmt um 13.25 Uhr den Vorsitz.

3) Unterstützung des ÖH-Kindergartens in der Hochsteingasse 16

GRin. Mag.^a **Taberhofer** stellt an StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

GR. Mag.^a **Taberhofer**: Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Herr Stadtrat! Meine Frage bezieht sich auf den ÖH-Kindergarten beziehungsweise die ÖH-Kinderkrippe. Sie wurde 1979 durch eine Initiative des damaligen ÖH-Frauenreferats gegründet, um Studierende zu entlasten und darin zu unterstützen, dass ihre Kinder gut betreut und versorgt werden können, während sie die Lehrveranstaltungen besuchen. 32 Jahre sind eine lange Zeit und der Kindergarten ist insofern auch in die Jahre gekommen, da jetzt Reparaturen anfallen, die entsprechend einer Auflage des Landes bis Ende Juni umgesetzt werden müssen, um einen Weiterbestand sicherstellen zu können. Es wäre für alle Beteiligten, nämlich Eltern, Kinder und Beschäftigte, sehr problematisch, wenn aufgrund dieses Sachverhalts diese wichtige Einrichtung in idyllischer Lage nicht mehr weitergeführt werden könnte.

Aus diesem Grund stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat Eisel-Eiselsberg, namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Welche Möglichkeit sehen Sie in Ihrem Verantwortungsbereich zur Unterstützung und Absicherung des Weiterbestands des ÖH-Kindergartens beziehungsweise -Krippe in der Hochsteingasse 16 (*Applaus KPÖ*)?

StR. **Eisel-Eiselsberg:** Sehr geehrte Frau Gemeinderätin! Es ist natürlich unser aller Interesse, Kinderbildungs- und -betreuungsplätze zu erhalten und qualitative Betreuung in dieser Stadt weiter auszubauen. Im konkreten Fall liegt die Problematik nicht ausschließlich darin, dass seitens des Landes gewisse Auflagen bis Sommer des Jahres durchzuführen sind, sondern ein Schritt zurück in der vertraglichen Situation zwischen dem Grundeigentümer, Gebäudeeigentümer und der ÖH. Faktum ist nämlich, dass es einen Vertrag aus dem Jahre 1948 gibt, der dieses Grundstück den Kinderfreunden in Bestand gegeben hat, diese haben ein Gebäude errichtet und letztendlich, wie Sie jetzt richtig sagen, auch seit dem Jahre 1979 führt diesen Kindergarten jetzt die ÖH selbst. Die Kinderfreunde wollen offensichtlich nicht mehr ins Gebäude investieren, was aber notwendig wäre aufgrund der Auflagen des Landes, und hier geht es in erster Linie einmal darum, können sich die Kinderfreunde mit der ÖH über einen Gebäudewert einigen, der eben abzulösen ist, und hier haben wir als Stadt Graz, hier hat insbesondere Kollege Rüschi mit der Abteilung Immobilien schon eine Hilfestellung gegeben, indem wir jetzt einmal seitens der Stadt diesen Wert ermitteln lassen, weil auch damit wären schon Kosten verbunden. Die nächste Frage, die sich stellt, können sich die Kinderfreunde mit der ÖH einigen über diesen Ablöswert und dann geht es natürlich darum, wie wird eine Sanierung bewerkstelligt. Nach meinen Informationen sollte die ÖH durchaus auch über finanzielle Möglichkeiten verfügen, darüber hinaus gibt es natürlich auch Förderungsmöglichkeiten seitens des Landes, wenn auch eingeschränkt. Aber so weit sind wir noch nicht. Dann sollte es kein Hindernis darstellen, dass, denke ich, ohne

dem Kollegen Rüschi vorgreifen zu wollen, dass auch die ÖH in diesen Vertrag eintreten wird können, wie ihn die Kinderfreunde heute hatten, weil uns einfach wichtig ist, dass wir diesen Kindergarten, diese Kinderkrippe erhalten können. Das ist der heutige Stand, wir haben, ich persönlich habe erstmals Mitte April davon erfahren im Rahmen eines Termins bei mir im Büro, das heißt, es macht die Sache auch nicht leichter, dass wir sehr unter Zeitdruck stehen, aber wir bemühen uns, eine Lösung zu unterstützen (*Applaus ÖVP*).

GRin. Mag.^a **Taberhofer**: Ich möchte mich eigentlich nur bedanken für die Information zum derzeitigen Stand und hoffe in unser aller Interesse, dass es zu einem Weiterbestand führt und bin froh, dass auch der Herr Stadtrat da eingebunden ist und sicher sich auch bemühen wird, auf der Landesebene da auch zu einer Einigung, zu einer gemeinsamen, zu kommen (*Applaus KPÖ*).

4) Ankauf von 4 HLF für die Grazer Berufsfeuerwehr

GR. Mag. **Korschelt** stellt an StRin. Mag.^a (FH) **Grabner** folgende Frage:

GR. Mag. **Korschelt**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Frau Stadtrat! Eine unendliche Geschichte sind die vier Fahrzeuge, die von der Berufsfeuerwehr gewünscht werden und auch hier im Gemeinderat am 24. 6. 2010 einstimmig beschlossen wurden. Sind zwei Beschlüsse vorweg gegangen in dem zuständigen Fachausschuss und auch im Finanzausschuss, deshalb erlaube ich mir, an Sie, Frau Stadtrat, folgende

F r a g e

zu stellen: Sind sie bereit - nachdem Sie bisher drei Beschlüsse des Gemeinderates

und der zuständigen Ausschüsse konsequent nicht vollzogen haben - einen verbindlichen Zeitplan für den Ankaufsvorgang dieser Fahrzeuge zu nennen (*Applaus FPÖ*)?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Ich freue mich, dass Sie mir diese Frage stellen, denn somit habe ich die Gelegenheit, Ihnen eine Zwischeninformation, einen Zwischenbericht zukommen zu lassen. Die Magistratsdirektion hat verschiedenste Optionen geprüft, wie auch vom Herrn Bürgermeister unter anderem beauftragt, und die Empfehlung ist nun dahingehend, dies an die Rinke-Studie, welche ich auch der Feuerwehr in Auftrag gegeben habe, anzuschließen und dies ist somit erfolgt (*Applaus ÖVP*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Den Satzungssatz hat man nicht gehört, ich darf um mehr Ruhe bitten.

StRin. Mag.^a **Grabner**: Entschuldigung Herr Gemeinderat, jetzt habe ich Sie nicht gehört. Es wurde in die Rinke-Studie angeschlossen, die ich in Auftrag gegeben habe, da geht es um die Evaluierung, um das Gesamtsystem auch der Feuerwehr und hier wurde es angeschlossen mit einem Zusatzpunkt. Sie wird fertiggestellt werden punktuell, der erste Punkt ist selbstverständlich auch die Anschaffung der HLF, die Gesamtstudie wird dann im Dezember 2011 abgeschlossen sein.

GR. Mag. **Korschelt**: Für mich erhebt sich schon die Frage, dass der Gemeinderat etwas beschließt, zwei Ausschüsse das beschließen, und dann nach einem Jahr kommt man drauf, dass man das doch durch eine Neustudie evaluieren soll, muss, darf. Da stellt sich für mich die Frage, für was hat der Gemeinderat und für was haben die zuständigen Ausschüsse diesen Beschluss gefasst (*Applaus FPÖ*)?

StRin. Mag.^a **Grabner**: Es wurde ein gesamtes Konzept der Feuerwehr, das ist das K20, auch präsentiert, in dem auch die Empfehlung der Feuerwehr kundgetan wurde, dass wir neue HLF brauchen. Diese Mittel haben wir aufgestellt, das ist auch nicht, dass es abgesetzt wird; im Sinne aber einer nicht nur unternehmerischen, einer ganzheitlichen Unternehmensführung der Feuerwehr, die nun auch gestartet wurde, ist es angeschlossen worden, weil es auch die Berufsfeuerwehr so sieht, was die Rinke-Studie anbelangt, dass sie evaluiert gehört und das war zum Zeitpunkt der Anschaffung oder des Beschlusses der HLF auch noch nicht gegeben.

5) Umsetzung des dringlichen Antrages des BZÖ für umfangreiche Initiativen für das Tierschutzhaus Arche Noah in Graz

GR. **Grosz** stellt an StR. **Müller** folgende Frage:

GR. **Grosz**: Eingangs kurz zur Geschäftsordnung Herr Bürgermeister, Sie haben selbst die Redezeit vorher überschritten und ich habe durchaus Angst, dass dann wieder einige Fragen, wertvolle Fragen, wie die meines Kollegen Georg Schröck zum Thema Umsetzung des Sicherheitspaktes für Graz, nicht zum Zug kommen. Das heißt, ich ersuche um ein wenig Effizienz bei der Frage und bei der Antwort, dafür haben wir auch diese Zeitvorgabe. Herr Stadtrat Müller! Wir haben auf meine Initiative hin am

14.4.2011 einen dringlichen Antrag hier im Gemeinderat beschlossen. Die Stadt Graz bekennt sich zum umfassenden Tierschutz, zur Sicherstellung der steirischen Tierschutzhäuser, insbesondere des Tierschutzhauses Arche Noah und Sie werden als zuständiger Stadtrat aufgefordert, gemeinsam mit Vertreten des Landes Steiermark seine tragbare Lösung für die Sicherstellung des Betriebes des Grazer Tierschutzhauses zu erzielen. Insbesondere soll der Bau einer Quarantänestation sowie die faire Abgeltung der Kosten für die Tierrettung im Mittelpunkt einer gemeinsam erzielten Lösung sein.

Meine

F r a g e

daher: Welche Schritte haben Sie seit 14.04.2011 gesetzt konkret und exakt gesetzt, um dem Beschluss des Gemeinderates und damit dem Tierschutz in Graz endlich Rechnung zu tragen?

StR. Mag. **Müller**: Sehr geehrter Herr Gemeinderat, sehr geehrter Herr Bürgermeister, liebe Regierungskollegen, hohes Haus! Es ist so, dass wir hier die Gelegenheit vorfinden, einmal eine schnelle Erledigung zu machen. Es könnte mit einem Satz beantwortet werden. Und zwar, es gibt eine Lösung dahingehend, dass am letzten Montag ausverhandelt worden ist, dass die Quarantänestation, um die es damals insbesondere gegangen ist, wir eine Finanzierung auf die Beine gestellt haben. Aber ich möchte es Ihnen nicht ganz so kurz und leicht machen. Es ist nämlich insofern eine komplexe Geschichte, weil der Tierschutz ist uns allen ein großes Anliegen und es hat der Vorgänger, Kollege Herper, hier bereits sehr viel Vorarbeit geleistet, und es war eben genau vor dem 14.4., dazu dir auch herzlichen Dank. Wir haben am letzten Montag für die Quarantänestation ausverhandelt, dass wir die Investitionssumme von rund 200.000 Euro, ursprünglich waren fast 300.000 Euro in

Aussicht genommen, also es konnte auch hier schon eingespart werden, in einem Aufteilungsschlüssel von 40 % Land Steiermark, es war das Büro Landesrat Seitinger vertreten, 40 % Stadt Graz und 20 % Eigenanteil, von Herrn Oster auch zugesagt, dass er das einbringen wird, haben wir eine Vereinbarung abgeschlossen, vorbehaltlich der Beschlüsse der zuständigen Organe natürlich, dass wir dieses Projekt realisieren können. Herr Oster und auch der Herr Moser sind sehr zufrieden damit, ich freue mich hier, damit diese Zwischenerledigung bekanntgeben zu können (*Applaus SPÖ*).

GR. **Grosz:** Nicht nur eine Zusatzfrage, ich bedanke mich recht herzlich bei Ihnen, wir sehen jetzt gerade zwei Beispiele, das Beispiel Kollege Korschelt, der auf die Umsetzung eines Beschlusses über ein Jahr harrt, und ich stehen nicht an, bei Ihnen herzlich zu bedanken, dass es hier innerhalb von zwei Monaten gegangen ist. Meine Zusatzfrage: Herr Stadtrat, wie sieht es aus mit der finanziellen Abgeltung für die Tierrettung, wurden hier schon Ergebnisse erzielt oder welche Verhandlungen gedenken Sie hier noch zu führen?

StR. **Müller:** Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Sie kennen sehr gut die Zuständigkeiten hier auch in der Stadt und es ist so, dass die Tierrettung wahrgenommen wird eben von der Berufsfeuerwehr, und wir haben auch darüber gesprochen mit Herrn Oster und ich bin sicher, dass wir da auch im Einvernehmen eine Lösung finden werden, auf sehr kollegialem Weg werden wir im kurzen Weg darüber sprechen. Ich kann sagen, nicht zuständig, aber trotzdem gekümmert (*Applaus SPÖ*).

6) Videoüberwachung in Straßenbahnen und Bussen der Linien Graz zur Erhöhung des Schutzes von Fahrgästen und Mitarbeitern

GR. Mag. **Mariacher** stellt an Bgm.-Stvin. **Rücker** folgende Frage:

GR. Mag. **Mariacher**: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, liebe SchülerInnen auf der Galerie! Meine Frage geht an die zuständige Vizebürgermeisterin Lisa Rücker betreffend Videoüberwachung in Straßenbahnen und Bussen der Linien Graz zur Erhöhung des Schutzes von Fahrgästen und Mitarbeitern. Es hat ja hier schon namhafte Initiativen im Gemeinderat gegeben, die dringend zum Ausdruck gebracht haben, dass zum Schutze von Fahrgästen und Mitarbeitern, aber auch zur Prävention, ein oft geübtes Wort hier im Hause, Prävention gegen Vandalismus, Rowdytum, die einfach nur die Vernichtung von Eigentum im Schilde führen in den Straßenbahnen und Bussen, dass hier entsprechende Videoüberwachung in Straßenbahnen und Bussen eingeführt wird.

Rechtlich ist bekanntlich nach österreichischem Recht die Videoüberwachung in kommunalen Straßenbahnen und Bussen im Rahmen der Ausübung des Hausrechtes zu Präventionszwecken zulässig. Dies wird verständlich, gilt es doch mittels der Videoüberwachung entsprechenden Kriminalitätsdelikten, insbesondere Körperverletzungen und Vandalismus, vorzubeugen und im Fall des Falles Filmmaterial für eine rasche und konsequente Aufklärung der Straftat zur Verfügung zu stellen. Beispiele wie etwa aus Deutschland, aus Karlsruhe, belegen, dass durch entsprechende Videoüberwachung in Bussen und Bahnen des Karlsruher Verkehrsverbundes die Anzahl der Straftaten zurückgeht oder dort zurückgegangen ist. Auch die Kosten für Reparaturen an den Garnituren sind gesunken.

Sehr geehrte Frau Vizebürgermeisterin! Wann wird konkret und in der Praxis die Videoüberwachung in den Bussen und Straßenbahnen der Linien Graz zur Erhöhung des Schutzes von Fahrgästen und Mitarbeitern eingeführt werden?

Bgm.-Stvin. **Rücker:** Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Die technischen Voraussetzungen sind, wie Sie ja wissen, wenn Sie mit dem öffentlichen Verkehr unterwegs sind, geschaffen, zumal in Österreich wie auch in Deutschland ist es aber notwendig, ein Genehmigungsverfahren durchführen, um eine Videoüberwachung umzusetzen. Dieser Antrag wurde an die Datenschutzkommission vor einem Jahr gestellt durch die Holding, bis heute gab es noch keinen entsprechenden Genehmigungsbescheid. Ich gehe davon aus, dass die Graz-Linien alles daran setzen, dass diese Genehmigung so schnell wie es halt geht, erfolgt. Die Begründung, warum es solange dauert, kann ich Ihnen leider nicht mitliefern, Datenschutzkommission liegt außer meiner Reichweite (*Applaus Grüne*).

GR. Mag. **Mariacher:** Sehr geehrte Frau Vizebürgermeister! Sie sagen hier im konkreten Fall die absolute Unwahrheit. Nicht vor einem Jahr wurde der Antrag gestellt um Registrierung, sondern der Antrag wurde von den Grazer Stadtwerken bereits am 17. 4. 2009 gestellt, also vor mehr als zwei Jahren. Also von einem Jahr ist überhaupt keine Rede, und das Interessante ist und das zeigt, dass die Intentionen hier der Frau Vizebürgermeister in keiner Weise in die Richtung gehen (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*). Wirklich hier diesen Gemeinderatsbeschluss umzusetzen ist nämlich, dass seit einem Jahr, und dieses Datum wird Ihnen im Kopf seit, seit einem Jahr angefragt worden ist, dass entsprechende zusätzliche Unterlagen der Stadt Graz beziehungsweise jetzt der Holding Graz nachzureichen sind und die Holding Graz innerhalb dieses einen Jahres dem nicht nachgekommen ist. Ich sage Ihnen, Frau Vizebürgermeisterin, Sie wollen das gar nicht, Sie wollen das Ganze verschleppen, Sie wollen das torpedieren, Sie wollen das in die Schublade als unerledigt verschwinden lassen und die Grazerinnen und Grazer wirklich nicht diesen Schutz gewähren zu lassen, ich sage Ihnen, Frau Vizebürgermeister, bei so einem Verständnis als Vizebürgermeister in diesem Ressort ist es besser, treten Sie zurück, machen Sie Platz für jemanden, wenn es sein muss

aus Ihren grünen Reihen, das ist wirklich ungeheuerlich, dass Sie diese Sache so verschleppen lassen und diese Registrierung nicht...

Bgm. Mag. **Nagl**: Bitte um eine Zusatzfrage, aber nicht um Zusatzpolemik...

GR. Mag. **Mariacher**: Zu welcher Stunde und Minute des heutigen Tages treten Sie zurück?

Bgm.-Stvin. **Rücker**: Herr Gemeinderat! Diese Frage beantworte ich Ihnen dann, wenn es soweit ist. Die andere Unterstellung, dass ich hier irgendetwas mutwillig unterbinde oder verzögere. Ich habe diese Antwort von der Holding, da steht von mehr als einem Jahr, es tut mir leid, dass ich sie nicht genau verlesen habe, ich habe mir aber das genaue Datum offensichtlich nicht aufgeschrieben. Sie haben sie, da sind wir froh darüber, es gibt, wenn die Holding dann irgendwas im Verzug ist, dann werde ich das klären, aber es ist eine Aufgabe der Holding, dafür zu sorgen und ich werde dem nachgehen...

Zwischenruf GR. Mag. Mariacher: Sie sitzen im Aufsichtsrat.

Bgm.-Stvin. **Rücker**: Ja, aber ich stelle keine Ansuchen im Namen der Holding an eine Datenschutzkommission, das liegt nicht in meiner Hand (*Applaus Grüne*).

7) Drogenproblematik in Graz

GRin. Mag.^a **Ennemoser** stellt an StR. Mag. **Müller** folgende Frage:

GRin. Mag.^a **Ennemoser**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrter Herr Stadtrat! Jährlich werden von der Stadt Graz 600.000 Euro in die Drogenarbeit gesteckt. Jetzt möchte ich keineswegs die Arbeit des Streetworks heruntermachen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort leisten großartige Arbeit, wenn ich alleine an die Spriztenschaktionen denke. Jedoch, wenn man auf den Hauptplatz geht, und wir haben ja heute in der Kronen Zeitung beeindruckend vom Kollegen Schröck auch seine Geschichte gelesen. Passiert das wirklich so, dass ungeniert da ein Drogenhandel floriert und es eine zentrale Anlaufstelle zum Drogenkonsum hier am Hauptplatz gibt? Jetzt lese ich aber auch heute in der Kleinen Zeitung, was Sie fordern, das mutet fast herzig an, dass Sie eine breite Drogenenquete fordern. Ich weiß nicht, ob es Ihnen entgangen ist oder ob Sie sich damals noch nicht interessiert haben, 2008 hat Bürgermeister Nagl eine große Drogenenquete initiiert mit namhaftesten Experten, Ende 2009 die Grünen mit europäischen Experten, das Thema ist breit (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) diskutiert, Sie können auch Ihren Mitarbeiter Dr. Ulf Zeder fragen, der hat die Zahlen am Tisch, also da brauchen wir jetzt nicht große Drogenenqueten machen, dass man das irgendwie rausfinden. Ich möchte konkret von Ihnen bitte wissen, welche Tätigkeiten und Maßnahmen haben Sie bis jetzt gesetzt, um die Drogenproblematik in den Griff zu bekommen und wie schaut die bisherige Leistungsbilanz aus (*Applaus SPÖ*)?

StR. Mag. **Müller**: Danke vielmals, Frau Gemeinderätin, das war jetzt wirklich so, dass Sie mir sehr viele Ansatzpunkte gegeben haben auch für diese Beantwortung und ich habe eigentlich vorgehabt, ein bisschen inhaltlich auch einzugehen auf die Sachen, die Sie da hier in Ihrer Anfrage formulieren. Aber ich weiß natürlich, dass Sie Expertin sind und ich habe mich auch sehr gut vorbereitet darauf und ich sage jetzt auch, das ist ein so wichtiges Anliegen und ich glaube, es ist das erste Mal, dass ich das gehört habe, auch wirklich diesen Dank auszusprechen. Konkret, der Herr Dr. Zeder ist im Hause, es sind diese Drogenstreetworker unterwegs. Die sind erfolgreich in der Prävention und ich glaube, dass das auch entsprechend gewürdigt gehört. Und wir haben eine Dimension, die Sie jetzt in diese Anfrage hineingebracht haben und da muss ich Ihnen jetzt in aller Offenheit sagen, was Sie jetzt da hereinbringen, das ist eine Geschichte (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*), wo ich wieder sagen kann, als Gesundheitsstadtrat nicht zuständig, aber gekümmert. Warum? Ich kenne diese Enquete von 2008, wie gesagt, ich bin vorbereitet. Ich hatte ein Gespräch mit dem Polizeidirektor, diese Problematik ist allen sehr bewusst und was der Herr Schröck gemacht hat, und in dem Fall wirklich herzlichen Dank für diesen mutigen Einsatz, aber das zeigt auch auf, wie weit die Zuständigkeit geht, und wir müssen hier die Zuständigkeiten bündeln, es ist hier auch die Polizei einzubeziehen, es sind aber auch alle einzubeziehen und da ist es so, dass der Herr Zeder Ausarbeitungen hat und wir haben Konzepte, die auch durchaus auf EU-Richtlinien fußen und wir hier auch dabei sind, konkrete Lösungen anzubieten. Diese Prävention ist eine ganz wichtige. Allerdings müssen wir auch wirklich schauen, dass alle Zuständigen an einen Tisch kommen und ich werde auch Sie, Frau Gemeinderätin, ich kenne Ihre Expertise mittlerweile, gerne einladen, dort teilzunehmen und sich einzubringen. Warum? Wir brauchen eine gemeinsame Lösung und es sind Familien, Schulen, alle sind gefordert und das ist bitte wirklich, also weil ich sehe Lächeln hier im Raum, das ist ein ganz, ganz ernstes Anliegen und wir werden uns dieser Problematik ganz ernsthaft widmen. Und alle, die hier auch im Saal sind, es sind hier noch Schülerinnen und Schüler hier im Gemeinderatssitzungssaal, die dieses Problem sehr gut kennen. Ich habe selber auch

minderjährige Kinder, ich werde das sehr ernst nehmen und ich bitte um eine gemeinsame Kraftanstrengung, dass wir diese Enquete zum Erfolg bringen und hier wirklich in der Prävention, die hier so vorbildhaft eingeleitet worden ist, auch wirklich zum Erfolg zu kommen (*Applaus SPÖ*).

GRin. Mag.^a **Ennemoser**: Das war überhaupt keine Antwort, muss ich sagen. Es gibt einen einzigen eindeutigen Ressortverantwortlichen und ich habe jetzt nur gehört, wir müssen alle zusammenarbeiten, Sie haben genug Geld dafür zur Verfügung und müssten eigentlich handeln, Zahlen stehen auf dem Tisch, ich möchte jetzt noch eine Frage fragen, sind Sie für einen Drogenkonsumraum, ja oder nein?

StR. Mag. **Müller**: Ich habe diese Antwort schon in einem Interview gegeben, ich bin nicht für einen Drogenkonsumraum (*Applaus SPÖ und FPÖ*).

8) ÖV-Anbindung des Grieskais

GR. **Eichberger** stellt an Bgm.-Stvin. **Rücker** folgende Frage:

GR. **Eichberger**: Werter Herr Bürgermeister, Frau Vizebürgermeisterin, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! In meiner Frage geht es um die ÖV-Anbindung des Grieskais, ist leider momentan nicht da, aber ich hoffe, er ist mir nicht böse, dass ich ihn auch in meiner Anfrage zitiert habe den geschätzten Kollegen Mag. Titz, der so ziemlich genau vor drei Jahren, es war am 5. Juni, hier einen dringlichen Antrag eingebracht hat mit dem Inhalt, die zuständigen Stellen mögen eben hinsichtlich der

Anbindung des Grieskais an den öffentlichen Verkehr ein Konzept erarbeiten, Untersuchungen anstellen, und interessanterweise ist dieser Antrag, weil er auch ganz wichtig ist und weil sehr viel dahintersteckt und er das auch entsprechend begründet hat und sich an der Brisanz leider bis heute nichts verändert hat, ist er natürlich, selbstverständlich auch einstimmig angenommen worden.

Die, die jetzt etwas aufgepasst haben, werden gehört haben, vor drei Jahren wurde dieser dringliche Antrag damals einstimmig beschlossen, drei Jahre später, also heute am 9. Juni, warten noch immer PatientInnen, Besucher, Schülerinnen/Schüler, Vorgeladene zu Gericht hier auf die Möglichkeit, mit dem öffentlichen Verkehrsmittel in den Bereich des Grieskais zu gelangen. Es gab zwar die eine oder andere Untersuchung, soweit mein Gedächtnis zurückreicht, die auch im Verkehrsausschuss präsentiert wurde, nur wo es halt leider bis dato hapert ist, wie in vielen anderen Bereichen auch, die Umsetzung, die Realisierung und gerade du, die du ja immer ein großes Herz zeigst für den öffentlichen Verkehr, zumindest in deinen Aussagen und in den Ankündigungen, wundere ich mich schon, dass das bis heute nicht passiert ist, deshalb die konkrete

Frage:

Wie und wann willst du den tausenden Personen, die den Grieskai frequentieren, ein adäquates öffentliches Verkehrsmittel anbieten?

Bgm.-Stvin. **Rücker:** Lieber Gemeinderat Eichberger, lieber Klaus! Du hast Recht, es gab damals einen dringlichen Antrag im Juni und schon im September 2008 gab es dann auch einen ausführlichen Bericht der Verkehrsplanung im Ausschuss im zuständigen, in dem vorgeschlagen wurde, die 30er-Linie, und dann wirst du dich vielleicht daran erinnern, in den Bereich Grieskai weiterzuziehen und dafür aber auch die Frequenz auszuweiten, weil es sich sonst nicht ausgegangen wäre, in den 20-

Minuten-Takt zu gehen. Diese Variante wurde dann an die Holding Graz, damals GVB, herangetragen und diese hat dann in der Folge, und zwar wurde mit März 2009 diese abgeschlossen, eine Potentialerhebung gemacht für diese Erschließung und hat unter allen dort umliegenden Institutionen und Gewerbebetrieben abgeschätzt, wie viele Personen in Frage kommen. Und ich muss dich leider enttäuschen, es ist nicht ein Wert von tausenden Personen herausgekommen, es hat eine Potentialabschätzung von einem maximalen Fahrgastbedarf in der Höhe von 80 bis 90, es steht hier 86, also 86 Personen gegeben, die damals erhoben wurden, dass sie auf so eine Linie einsteigen würden. Dann hat sich, nachdem wir ja doch einiges tun im öffentlichen Verkehr und Ausbaumaßnahmen vornehmen, sehr wohl die Frage gestellt, welche Priorisierung man vornimmt, wo welche Fahrgastpotentiale zu holen sind, und damit wurde dann dem nicht näher getreten von Seiten der Linien, weil es eben nicht argumentierbar ist. Ich sage dir jetzt noch einmal, wie dort der öffentliche Verkehr stattfindet. Ich verstehe das Anliegen natürlich, weil am Grieskai entlang momentan kein öffentlicher Verkehr ist, aber im nördlichen Bereich bei der Volksschule, bei der Synagoge und auch beim Griesplatz Karlauerstraße gibt es die Buslinien 30, 31, 32, 33, 39, 40 und 67, das heißt, im südlichen Abschnitt zum Bezirksgericht und zum Ambulatorium beträgt der Fußweg zu den Buslinien 39, 67 310 beziehungsweise 360 Meter, von der Linie 5 zum Ambulatorium beträgt sie 280 Meter und zum Bezirksgericht 500 Meter, wäre die Haltestelle Karlauergürtel der Linie 5 noch weiter zurückversetzt, was einmal geplant war, was derzeit aber nicht umgesetzt wird, dann wäre es noch näher. Das heißt, es ist nicht superoptimal für den Innenstadtbereich von der Erschließung, aber wir haben dann festgestellt, dass es einfach aufgrund der geringen Fahrgastanzahl, die dort wirklich darauf reflektiert hätte, eine andere Prioritätensetzung gibt. Das wurde aber alles berichtet und ich kann es dir auch gerne noch einmal diese Potentialanalyse zukommen lassen, die von der Firma Bim, die im Auftrag der Verkehrsbetriebe immer wieder solche Abschätzungen macht und viel Erfahrung hat, gerne ans Herz legen.

GR. **Eichberger:** Vorweg danke für die Ausführungen, Lisa. Nur mir liegt eben hier auch der Brief des Ambulatoriums vor, wo diese schreiben und ich glaube nicht, dass hier mit Zahlen agiert wird, die nicht auch belegbar wären, dass täglich zwischen 300 und 500 Patienten dieses Ambulatorium frequentieren und viele natürlich, deshalb kommen sie in ein Ambulatorium, Gebrechen haben und sehr viele davon natürlich gehbehindert sind und auch keine längere Strecke zurücklegen können und dass die Straßenbahnsituation für diese Patienten, wie gesagt, unbefriedigend ist, weil einfach die Straßenbahnhaltestelle zu weit weg ist. Aus diesem Grund, und auch das Ambulatorium hat Erhebungen selbst durchgeführt, müssen aus diesem Grund mehr oder weniger 90 % der Patientinnen und Patienten mit dem eigenen Auto kommen oder müssen gebracht werden. Es besteht also nach wie vor größtes Interesse, wobei du ja selber die Situation dort kennst, es gibt ja nicht nur das Ambulatorium, es gibt die Krankenkasse, es gibt Gerichte und, und, und. Das heißt jetzt die konkrete Zusatzfrage, ist für dich das Thema öffentlicher Verkehr, zusätzlicher öffentlicher Verkehr am Grieskai gestorben oder verfolgst du doch die Installierung einer Buslinie weiter (*Applaus SPÖ*)?

Bgm.-Stvin. **Rücker:** Ich kann im öffentlichen Verkehr immer nur nach einer Prioritätenliste vorgehen, das heißt, ich habe es auf der Prioritätenliste nicht mehr ganz vorne drauf, das heißt nicht, dass es weggekommen ist als Anliegen, weil das Anliegen vermehrt und immer wieder herangetragen wird und mir das Anliegen natürlich nachvollziehbar ist. Wie gesagt, ich muss im öffentlichen Verkehr mit den Mitteln haushalten, die wir haben und die Schwerpunkte entsprechend setzen. Es steht momentan nicht oben drauf, aber wir haben es immer wieder auch in den Dienstbesprechungen zum Thema. Ich habe es nicht vergessen.

Bgm. Mag. **Nagl**: Bevor ich den nächsten Redner ans Rednerpult bitte, darf ich unserem heutigen Geburtstagskind gratulieren, Herr Stadtrat Eisel-Eiselsberg ist wieder um ein Jahr reifer geworden (*allgemeiner Applaus*).

9) Konzepte im Bereich Suchtprävention und Arbeit mit DrogenkonsumentInnen

GR. **Baumann** stellt an StR. Mag. **Müller** folgende Frage:

GR. **Baumann**: Sehr geehrter Herr Bürgermeister, sehr geehrte Vizebürgermeisterin, sehr geehrtes Geburtstagskind und sehr geehrter Herr Stadtrat Edmund Müller! Einige der Fragen oder der Versuch der Klärung der Antworten auf Fragen von Kollegin Ennemoser haben Sie ja schon gestartet. Es ist erstaunlich diese Vermischung zwischen Drogenkriminalität und Gesundheitsmaßnahmen. Vielleicht können Sie dann auch dazu etwas sagen, weil meines Erachtens könnte die Aufgabe des Gesundheitsstadtrates sein, sich für Menschen, die suchterkrank sind, die Drogenkonsumenten und Drogenkonsumentinnen sind, geeignete Maßnahmen zu finden, damit sie mit ihrem Drogenkonsum, mit ihrem Suchtverhalten, mit ihrer Krankheit besser umgehen können einerseits, andererseits, und so geht auch der zweite Teil meiner Frage in Richtung der Präventionsmaßnahmen, natürlich sind es Aufgaben des Gesundheitsstadtrates, präventive Maßnahmen zu setzen, damit eine Sucht, eine Suchterkrankung einzudämmen ist im Bereich der Primärprävention. Wenn ich aber den Bereich der Sekundärprävention hernehme, Herr Stadtrat, dann geht es auch darum, Menschen, die illegalisierte Drogen oder Drogen konsumieren, in illegalisierte Form auch zusätzliche Schäden entstehen durch die Art des Konsums, auch durch den Ort des Konsums, und vielleicht gibt es auch da von Ihrer Seite her Konzeptideen, die Sie in Ihrer Periode verfolgen werden. Zum Drogenkonsumraum noch, es wundert mich sehr, also Ihre Vorgänger haben sich ausdrücklich und

eindeutig für eine Einrichtung eines Drogenkonsumraumes in Graz ausgesprochen und waren bereit, sich auch einzusetzen für den politischen Konsens. Dieser politische Konsens für den Drogenkonsumraum (*Bürgermeister Mag. Nagl läutet mit der Ordnungsglocke*) musste wahrscheinlich, also diese Arbeit musste weichen einem anderen politischen Reformkonsens auf Landesebene, vielleicht könnten Sie auch da Stellung beziehen, warum Sie diese Sekundärpräventionsmaßnahmen für Drogenkonsumenten und -konsumentinnen nicht verfolgen.

Sehr geehrter Herr Stadtrat, welche Konzepte oder welche Konzeptüberlegungen werden Sie im Bereich der Arbeit mit Drogenkonsumenten und -konsumentinnen und im Bereich der Suchtprävention in der nächsten Zeit, in den nächsten Monaten vorlegen? Danke.

StR. Mag. **Müller**: Danke, Herr Gemeinderat! Vor allem danke für diese wirklich sachliche Frage, die ich sehr gerne beantworte. Es ist so, dass natürlich wenn man mit Drogenabhängigen umgeht, dann muss man das auch wirklich von einer menschlichen Seite her sehen, und da bin ich ganz bei Ihnen, dass es darum geht, wie können wir denjenigen, die betroffen sind, helfen, wie können wir den Familien, die betroffen sind, helfen; das ist ein ganz, ganz großes gemeinsames Anliegen. Und gerade, was das Konzept betrifft, hier möchte ich dem Herrn Dr. Zeder und seinem Team danken, da ist aufgrund von UNO-Strategien, aufgrund von EU-Konzepten eine Präventionspolitik ausgearbeitet worden, die wirklich ihresgleichen sucht. Und das in einer Kooperation auch mit dem Land, es gibt hier ganz, ganz enge Beziehungen auch mit dem Land, hier wirklich ein Konzept zu entwickeln und wir sind jetzt in der Umsetzung sehr gefragt. Jeder einzelne Süchtige ist zuviel, wir wissen das und wir werden uns damit ganz ernsthaft auseinandersetzen. Was Sie gefragt haben, ist auch, warum diese drogentherapeutische Anlaufstelle, wir haben intern auch darüber diskutiert, weil ich gesagt habe eben mit ja/nein, diese Frage zu beantworten. Ich weiß, wir haben das auch intern diskutiert, dass es hier Stimmen gibt, die sagen,

solche niederschweligen Initiativen seien dazu angetan, um eben auch Drogenbekämpfung wirksam zu machen. Es gibt aber auf der anderen Seite auch Stimmen, die sagen, dass gerade diese niederschweligen Einrichtungen auch den Drogenkonsum durchaus anregen könnten. Und deshalb diese, meine Position, wo ich gerne zugebe, dass sie dem nicht widerspricht, was auch in der Vergangenheit durchaus Personen meiner Fraktion gesagt haben. Aber ich glaube, dass wir darauf schauen müssen gerade im Präventionsbereich, und Sie haben das angesprochen, wo wir verschiedene Dimensionen der Prävention haben, die universelle Prävention, wo es darum geht sehr stark um Bewusstseinsbildung. Wir müssen hier im Gesundheitsbereich Aktionen setzen, es ist auch schon sehr, sehr viel passiert. Vielleicht noch zum Geld, das wir hier eingesetzt haben. Gerade Kontaktladen und auch Drogenstreetworker, es ist so, wir haben zu den 600.000 Budget sogar noch 100.000 dazu, weil es gelungen ist, hier auch einen Landesbeitrag hereinzukriegen. Also es wird hier wirklich aktiv im Präventionsbereich gearbeitet und wie gesagt, auch diese Drogenenquete soll dazu führen, wirklich hier wirksame Maßnahmen zu setzen. Auf die Frage, auf die konkrete, warum hier auch diese Polizeiarbeit hereingekommen ist, es ist so, dass man immer wieder diese Verquickung feststellt, dass es eben von der Seite dann kommt, ja was muss man dagegen machen? Ich verweise hier auf die vorherige Anfrage und da habe ich auch gemeint, das muss einmal klargestellt werden, dass es hier verschiedene Zuständigkeiten gibt und was ich möchte, ist eben diese Zuständigkeiten auch wirklich bündeln (*Applaus SPÖ*).

GR. **Baumann**: Eine kleine Zusatzfrage, was die Sekundärprävention angeht, wo ja der Drogenkonsumraum eine Option wäre. In Graz werden über 500.000 Spritzen ausgeteilt, getauscht an öffentlichen Plätzen. Kann man damit rechnen, dass Sie auch in Zukunft gegen diese Präventionsmaßnahme sind, Herr Stadtrat?

StR. Mag. **Müller**: Selbstverständlich nicht, das ist eine vorbildhafte Maßnahme, die auch sehr dazu beigetragen hat, dieses Problem auch in den Griff zu kriegen und jetzt sage ich auch, diese tatsächliche Arbeit, die hier geleistet wird, ist eine großartige und es ist vor allem eine Möglichkeit, auch mit jenen Menschen wirklich in Kontakt zu kommen, eben gerade Spriztentauschen ist eine dieser Maßnahmen, die hier auch gesetzt werden, sind Teil dieses Konzeptes auch vom Gesundheitsamt (*Applaus SPÖ*).

Bgm. Mag. **Nagl**: Bevor wir zur nächsten Frage kommen, darf ich ganz, ganz herzlich auf der Galerie Frau Stadträtin außer Dienst Elke Edlinger und Frau Gemeinderätin außer Dienst Daniela Kummer begrüßen (*allgemeiner Applaus*).

10) Klettergarten Weinzödl

GR. **Eber** stellt an StR. **Eisel-Eiselsberg** folgende Frage:

GR. **Eber**: Sehr geehrter Herr Stadtrat, liebes Geburtstagskind! Klettern erfreut sich bei zunehmend mehr Menschen und auch in unserer Stadt vor allem bei jungen Menschen wachsender Beliebtheit. Dabei handelt es sich um eine Sportart, die äußerst naturverbunden und naturschonend betrieben wird.

In Graz-Weinzödl in Andritz besteht ein Klettergarten mit rund 80 Routen in verschiedensten Schwierigkeitsstufen, auch für Kinder und für Anfänger und Anfängerinnen sind hier zahlreiche gesicherte Routen vorhanden.

Bereits vor über einem Jahr wurde aber von Steinschlägen berichtet, seit April 2011 sah sich der Alpenverein gezwungen, wegen Felsausbrüchen dringend von der Benützung des Klettergartens Andritz abzusehen. Auch wenn gerade am Plabutsch neue Klettermöglichkeiten erschlossen werden, ist der beliebte Klettergarten in Andritz für die Ausübung dieser Sportart eigentlich in Graz unverzichtbar.

Aufgrund der Besitzverhältnisse kann der Alpenverein den Klettergarten nicht selbst betreuen und instandsetzen. Dies wäre aber ein Wunsch des Alpenvereins, um den zahlreichen Interessierten das Klettern so sicher wie möglich zu machen. Konkret möchte der Alpenverein, dass die Stadt Graz den Klettergarten pachtet und den Alpenverein mit der Betreuung betraut. Bislang scheiterte dies aber offensichtlich am privaten Besitzer der Liegenschaft.

Deshalb stelle ich an Sie, sehr geehrter Herr Stadtrat, namens des KPÖ-Gemeinderatsklubs folgende

Frage:

Wie ist der aktuelle Stand der Verhandlungen mit dem Besitzer des Klettergartens, und ist aus Ihrer Sicht mit einer baldigen Einigung zu rechnen, damit den Grazerinnen und Grazern wieder bald ein sicheres Klettervergnügen geboten werden kann (*Applaus KPÖ*)?

StR. **Eisel-Eiselsberg:** Sehr geehrter Herr Gemeinderat! Seit rund zwei Jahren bemüht sich jetzt das Sportamt gemeinsam mit dem Alpenverein, das ganze sportliche Geschehen beim Kletterpark in geordnete Bahnen zu bringen. Wie erwähnt liegt der Klettergarten auf Privatgrund der Familie Denig, bei diesen Verhandlungen ist leider ein kleiner Zwischenfall passiert, der gar nicht so ungefährlich war, es hat bei Sicherungsmaßnahmen einen Unfall gegeben mit einer doch schweren Verletzung, sowohl die Familie Denig als auch der Alpenverein wurden zu einer Geldstrafe verurteilt, beide haben dagegen berufen, dieses Verfahren ist noch nicht abgeschlossen, das heißt, auch die Bereitschaft, über allfällige Kooperationen mit dem Alpenverein, mit der Stadt Graz zu diskutieren ist seitens des Eigentümers im Moment auf Eis gelegt, bis zum Abschluss dieses Verfahrens klar ist, dass der Zustand,

der vom Eigentümer bisher geduldet war, dass dort geparkt wird, dass die Wiese, die angrenzende, als Toilette benutzt wird und, und, und. So wird es nicht weitergehen können aus der Sicht des Eigentümers und ich denke auch, aus der Sicht der Stadt Graz sollte hier Ordnung geschaffen werden eben hinsichtlich Parkmöglichkeiten, hinsichtlich öffentlicher Toiletteanlagen und Ähnliches. Ziel ist freilich, dass wir das in geordnete Bahnen bringen und idealerweise sollte aus meiner Sicht auch der Alpenverein hier dann die Sicherung und Sanierung übernehmen. Aber, wie gesagt, noch sind wir nicht so weit, wir werden das genau beobachten und zu gegebenem Zeitpunkt die Verhandlungen fortführen.

GR. **Eber:** Danke zunächst für die Information. Meine Zusatzfrage ist: Sind Ihnen Projekte, egal jetzt von öffentlicher Hand oder von Privaten, bekannt, in Zukunft in Graz weitere Klettermöglichkeiten anzubieten, also sowohl im Freien in Form von Klettergärten als auch eventuell in der Halle, also in Form von Kletterhallen?

StR. **Eisel-Eiselsberg:** Outdoormöglichkeiten sind mir keine bekannt, dass sie in Planung sind, ich wurde darüber informiert, dass im Bereich des Taggerwerkes in diesem Turm der Eigentümer überlegt, hier Klettermöglichkeiten einzubauen, würde sich natürlich auch aufgrund des Gebäudes selbst durchaus eignen, aber da wurde offiziell nicht an die Stadt herangetreten, das weiß ich informell. Und darüber hinaus oder alternativ zu diesem Projekt hat auch der Betreiber des Citywatch-Centers schon daran gedacht, in Graz eine weitere Halle zu errichten, zumal die bestehende sehr, sehr gut ausgelastet ist und auch sehr viele Gäste aus dem Ausland immer anzieht, aber ich denke, es wird maximal zu einer weiteren Indoorklettermöglichkeit kommen.